

Vorwort

Giorgio Agamben wird recht haben, wenn er meint, dass man den eigenen Beitrag zu einem intelligiblen Werk tendenziell immer überschätzt. Dies gilt im Allgemeinen und wohl in besonderer Weise für die spezielle Arbeit des Aufspürens, Sammelns und Ordners. Der Prozess der Entstehung der gegenständlichen Arbeit war aber wohl eindeutig genug mit dem Autor in Verbindung zu bringen, denn letztlich wurde sie am Philosophischen Institut der Universität Wien als Disseration angenommen.

Im Falle einer akademischen Abschlussarbeit ist der Umstand von Unabgeschlossenheit ein wirkliches Risiko. Dies gilt weniger für den untersuchten Gegenstand, denn für den Arbeitsprozess. Dieser braucht, auch wenn er in stetem Fluss bleiben sollte, aber vielmehr noch wenn er stockt, oder Gefahr läuft, zum Stillstand zu kommen, wiederkehrende – hoffentlich zielführende – Impulse. Aber auch diese schließen nicht aus, dass die inhaltliche Arbeit letztlich vielleicht nur zu einem mehr oder weniger markanten Zwischenergebnis kommt.

Jedenfalls gilt es meinem Betreuer Herrn Richard Heinrich (Institut für Philosophie an der Universität Wien) zu danken, der mit Langmut und Hinweisen den Weg strukturierten half und den Arbeiten zum richtigen Zeitpunkt Dynamik verlieh. Das Lavieren, um die inhaltliche Ausrichtung, wäre wohl nicht mit vielen anderen Hochschullehrern in dieser Weise möglich gewesen.

Wengleich das deutsche Wort Lernen zur Wortgruppe *leisten* zählt, die einer Spur Nachgehen, das Nachspüren bezeichnet, wäre es überzogen, in der gegenständlichen Arbeit eine völlige Methoden-Inhalts-Konsistenz zu vermuten. Es ist, wie Richard Heinrich es treffend beschrieben hat, vielmehr die Perspektivierung eines Themas geworden.

Für inhaltliche und textliche Hinweise gilt mein Dank weiters Michaela Stock (Institut für Wirtschaftspädagogik der Karl-Franzens-Universität Graz), die sich der Mühe unterzog, die Gesamtidee in einer Rohfassung der Arbeit auf-

zuspüren und auch ergänzende Quellenhinweise gab. Die begleitenden Ermutigungen waren besonders wertvoll.

Dass die Globalisierung unsere Welt schrumpfen lässt, scheint eine platte Alltäglichkeit geworden zu sein, dennoch ist es keine Selbstverständlichkeit, dass Gutachten aus *Down Under* zeitnahe den Weg in das Prüfungswesen einer österreichischen Universität finden, um dort prozessiert werden zu können. Dank dafür an Philipp Gonon (Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich) und auch hinsichtlich seiner kritischen Würdigung der Arbeit.

Schreiben ist eine persönliche Form des Lesens der Welt, so hat es Thoreau gesehen. Die konkrete Arbeit am Text und dessen Optimierung, für das Lesen durch Dritte, wird durch einen kompetenten Blick von Außen aber wesentlich unterstützt. Diesen hat für das Publikationsvorhabens Laura Rosinger in besonders freundlicher Weise eingebracht und zwar in der für sie typischen, interessierten und umsichtigen Art. Die Lesbarkeit verdankt der Text an vielen Stellen ihrem Lektorat. Noch weiterhin bestehende Schwächen des Textes gehen jedenfalls ausnahmslos zu Lasten des Autors.

Peter Schlögl

Wien, Oktober 2013